

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Wöchentlichste Ausgabe Nr. 5.
Telegraphenschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 52.

Donnerstag den 14. März.

1895.

Der Weg zum vollen kirchlichen Frieden.

So und nicht anders bezeichnet die „Germania“ den von dem Abg. Frh. v. Heeremann im Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrag auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung. Dieser Antrag bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Kündigung des *modus vivendi* zwischen Staat und Kirche, wie solcher durch die kirchenpolitischen Gesetze von 1836 und 1887 zu Recht besteht; mit anderen Worten, die Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor dem Beginn des Kulturkampfes, also vor 1870 bestand. Das ist von jeher das Ideal des Centrums gewesen. Die Kirche soll selbständig sein und der Aufsicht des Staates in keiner Weise unterliegen, und dem Staat soll bei der Betätigung aller kirchlichen Stellen keinerlei Kontrolle zustehen. Von dem Augenblick an, wo diese Forderung erfüllt würde, fielen die kirchenpolitischen Gesetze, welche nach dem Canonsausgang des Fürsten Bismarck noch bestehen geblieben sind, wie ein Kartenhaus zusammen. Die Artikel 15 und 18 der Verfassung — der Art. 16 betrieht den Verlehr der Bischöfe mit der Curie mag außer Acht bleiben — sind im Jahre 1875 beseitigt worden, nicht weil ihr Inhalt an sich den Kulturkampfgeetzen widersprach, sondern weil die Schlussfolgerungen aus diesen allgemeinen Bestimmungen, welche der katholische Klerus seit 1850 aus diesen Säßen gezogen hatte, von der liberalen Partei ausgenutzt wurden, um die Kulturkampfgesetze als verfassungswidrig zu bekämpfen. An die Stelle dieser Artikel sind zuerst die Maßgesetze und, nachdem Fürst Bismarck des Kulturkampfes müde geworden war, die kirchenpolitischen Novellen von 1886/87 getreten, die nichts anderes sind, als eine Grenzregulierung zwischen Staat und Kirche. Diese soll jetzt wieder beseitigt und ein Zustand hergestellt werden, der sich damals als die Quelle unlöslicher Konflikte zwischen Staat und Kirche erwiesen hat. Wer daran zweifeln sollte, der möge im stenographischen Bericht der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Februar d. J. die Auseinandersetzungen des Abg. von Heeremann nachlesen. Auf den ganzen Inhalt dieser Rede einzugehen, ist hier nicht möglich. Fast alle Klagen, die der Redner vorbrachte beziehen sich auf die Anwendung der bestehenden kirchenpolitischen Gesetze. Am lehrreichsten sind diejenigen Bemerkungen, die sich auf die Volksschule beziehen. Herr v. Heeremann behauptet, daß der Pfarrer immer von selbst die Localinspektion haben muß. „Die Schule, sagte er, ist gemacht aus den Schulen der Kirche; der Staat hat nur ein subsidiales Recht; er kann die Forderung stellen, so viel muß gelehrt werden; aber die Elementarschule darf nicht reine Staatsschule sein, sondern eine Einrichtung der Gemeinschaft der Eltern unter dem Schutz und dem Einfluß der Kirche.“ Die Schulaufsicht müsse naturgemäß von Seiten des Staates und der Kirche gemeinschaftlich ausgeübt werden; also etwa so, daß der Schulinspector von der Regierung und der geistlichen Behörde gemeinschaftlich ernannt werde. Die Schule muß eine confessionell christliche sein; zuerst die christliche Erziehung, dann das Lernen. Selbstverständlich wird nach der Ansicht Heeremanns viel zu viel gelernt. Frh. v. Heeremann verlas dann den Satz Goethes, den er freundlicher Weise als „einen großen, überaus talentierten Dichtergeist“ gelten lassen will, aus dem „Westfälischen Diwan“: „Das einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Conflict des Glaubens und des Unglaubens.“ Ueber diesen Conflict können wir, fügte er hinzu, nur hinwegkommen, wenn der Staat der Kirche die Herrschaft über die Schule giebt, wie das Graf Helldorf wollte. Der Staat muß sich eben ganz auf die Seite der Kirche stellen. Selbstverständlich muß dann auch das Schulaufsichtsgesetz beseitigt werden und der Staat

sich aller Rechte auf die „Kirchenschule“ begeben. Die Volksschule muß eben aufhören zu sein, was sie nach Recht und Gesetz ist — eine Veranstaltung des Staates. Dem Klerus beider Confessionen soll die Erziehung der Jugend bedingungslos preisgegeben werden. Auch die Entscheidung über die Anstellung der Geistlichen, erklärte Frh. v. Heeremann, muß ganz freigegeben werden. Die Beschränkungen des Ordenswesens müssen beseitigt werden u. s. w. Die Art. 15 und 18 der Verfassung sollen das Sprungbrett für die Erreichung dieser Ziele werden. Vor der Hand hat Minister Dr. Wesse erklärt, er sei der Meinung, daß zur Zeit die Wiederaufnahme einer Gesamtrevision aller gesetzgeberischen Kulturkampfrechte nicht rüthlich, dem Frieden der Kirche nicht dienlich ist, daß es viel mehr möglich ist, in einer friedlichen Praxis auch von Seiten der Staatsregierung der katholischen Kirche thatsächlich zu benehmen, daß sie gerecht und mit allem Wohlwollen behandelt werden soll. Auf die prinzipiellen Forderungen des Centrumsredners ging der Minister nicht ein. Nachdem jetzt der Antrag auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung vorliegt, wird auch der Kultusminister sich überzeugen, daß es sich in dem Heeremann'schen Pronunciamento nicht um Abstellung einzelner Uebelstände, sondern um eine grundsätzliche Verschiebung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche handelt. Ob der Antrag im Abg.-Hause die Mehrheit erhält, hängt von der Haltung der Konservativen ab, denen Frh. v. Heeremann zurief: Vertrauen gegen Vertrauen. Wenn die kirchliche und die politische Reaction Hand in Hand die Umgestaltung unserer Institutionen in die Hand nehmen könnten, würde Preußen an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts zum Geßelt der Welt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es am Montag zu Auseinandersetzungen über das Verhalten des Reichsberger Magistrats gegen die böhmische Bevölkerung. Abg. Schamaneck hatte darüber eine Interpellation eingebracht. Der Minister des Innern beantwortete dieselbe dahin, daß allerdings zwischen der Bevölkerung der beiden Nationalitäten durch Wähler geäußerte Spannung bestehe; von gegenseitigem Haß wäre dabei keine Rede. Die Bevölkerung der beiden Nationalitäten sei friedliebend und Gerechten abgeneigt; es sei eine unbegründete Annahme, daß die Organe des Magistrats Haß gegen die Tschechen hegten. Die Behauptung, daß die böhmische Bevölkerung von Reichenberg roh behandelt würde, und daß Fenster eingeschlagen seien, sei nicht erwiesen und durch Erhebungen nicht bestätigt worden. Hierauf wird der Antrag, zur Tagesordnung „Stenerreform“ überzugehen, eingebracht. Nachdem mehrere Redner pro und contra gesprochen haben, wird der Schluß der Debatte mit 103 gegen 7 Stimmen angenommen. Gefmann bemängelt unter stürmischen Widersprüchen und lebhafter Zustimmung diese Abstimmung, da nur 80 Abgeordnete anwesend seien. Der Vorsitzende konstatirte unter lebhafter Zustimmung, daß richtig gezählt wurde.

Rußland. Zum russischen Botschafter in Wien ist nach dem „Daily Chronicle“ der bisherige Botschafter in Washington, Fürst Kantakuzenos, ernannt worden. — Die Leiche des Großfürsten Alexis wurde in Petersburg sofort nach der Peter Pauls-Kathedrale übergeführt. In die Kirche hinein trugen der Kaiser und die Großfürsten den Sarg. — Zur Förderung der russischen Landwirtschaft ist dem Reichsrath der Entwurf eines Reglements betreffend die Verabfolgung von Darlehen zu landwirtschaftlichen Reclamationen zugegangen. Zur Leitung und Verabfolgung der Darlehen werden in den Gouvernements besondere Comitees eingesetzt.

England. Der bevorstehende Rücktritt des englischen Premierministers Lord Rosebery wird aus London gerüchweise gemeldet. Lord Rosebery liegt bekanntlich seit Wochen an der Influenza darnieder. Er ist zwar schon wesentlich gebessert; seine Gesundheit soll aber so geschwächt sein, daß man in etwa 14 Tagen seinen Rücktritt erwartet. Lord Rosebery soll dann beabsichtigen, sich zur Kräftigung seiner Gesundheit nach der Riviera zu begeben. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, muß vorerst dahingestellt bleiben. — Ferner wird gemeldet, daß der bisherige Sprecher des Hauses, Peel, sich am 8. April verabschieden wird, also eine Neuwahl des Sprechers vorzunehmen sein dürfte.

Mittelamerika. Ueber den diplomatischen Zwischenfall in Venezuela giebt die „Hamb. Corr.“ eine von den bisherigen Berichten abweichende Meldung. Danach richtet die Maßregel ihre Spitze nicht gegen die in Caracas vertretenen Regierungen, sondern gegen die Personen, welche mit der Vertretung beauftragt waren. Spanien und Deutschland sind von der Maßregel nicht betroffen worden, weil im Laufe des letzten Jahres ein Personenwechsel in der diplomatischen Vertretung stattgefunden hat. Der frühere deutsche Ministerresident Dr. v. Kleist-Bychow ist bereits im Juni v. J. abberufen worden, ebenso der spanische Vertreter. Dem deutschen Geschäftsträger Frh. von Podmann, der bis zum Eintreffen des neu ernannten Ministerresidenten amtiert, sind die Pässe nicht zugestellt worden; ebensowenig dem Vertreter Italiens. Anlaß zu der Maßregel hat ein in dem letzten italienischen Grünbuch, anscheinend verächtlich, veröffentlichtes Schriftstück gegeben, in dem die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Spaniens und Belgiens bei ihren Regierungen befragt worden, auf die Zeit des Bürgerkrieges von 1892 bezüglichen Reclamationen ihrer Angehörigen geltend zu machen. Die Ueberlieferung der Pässe an die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Belgiens, welche das Astenstück ebenso wie ihre deutschen und spanischen Kollegen unterzeichnet haben, greift indessen auf das diplomatische Gebiet über und werde schwerlich ohne Folgen bleiben.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Der letzte Erfolg der Japaner hat den Widerstand der Chinesen vollständig gebrochen. Die Armee des chinesischen Generals Sung, der man besondere Thätigkeit nachrühmte und die sich auch erheblich besser gehalten hat, als die anderen chinesischen Truppen, ist nunmehr völlig aufgerieben. Ehe die Chinesen Tienchuanjat verlassen, steckten sie die Stadt in Brand. — Am Sonnabend haben die Japaner noch einen weiteren Erfolg errungen. Sie griffen die Chinesen bei Denshoda an. Die Stärke der chinesischen Armee betrug 7000 Mann mit 30 Geschützen. General Katsuma befehligte das japanische Centrum, das angeordnet steht, General Oku den rechten Flügel und General Yamahiti die Truppen von Kuiching, welche den linken Flügel bildeten. Der Angriff der Japaner war erfolgreich; nach zweistündigem Kampf flohen die Chinesen in der Richtung auf Kintshan unter Verlust von 1400 Mann, während andererseits 10 Japaner fielen. Die Japaner verbrannten Denshoda und überschritten darauf den Tiao-Fluß. — Nach diesen fortgesetzten Erfolgen werden die Friedensverhandlungen wohl recht schnell verlaufen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking schließen die Punkte, deren Erörterung durch die Friedensconferenz seitens der chinesischen Regierung zugesprochen ist, die Unabhängigkeit Koreas, die Abtretung eines Territoriums und die Zahlung einer Kriegsschuldigung ein. Es werde jetzt allgemein, wenigstens mit Widerstreben, anerkannt, daß das Aufheben des Krieges für die chinesische Politik der einzig mögliche Weg

sei, trotz des im Stillen fortdauernden Hasses gegen Japan.

Im Staatsrath

Ist die Engere Versammlung am Dienstag Morgen von dem Kaiser im Saal des Bundesraths im Reichsamt des Innern mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden, welche nach dem „Reichsanzeiger“ lautet wie folgt:

Meine Herren! Die andauernde unglückliche Lage der Landwirtschaft macht es, wie ich dies wiederholt ausgesprochen habe, Meiner Regierung zur unabweisbaren Pflicht, Mittel und Wege zu finden, welche den Ertrag der Bodenbewirtschaftung zu heben und damit die Gefahren abzumenden geeignet sind, denen die Landbau treibende Bevölkerung ausgesetzt ist. Je lebhafter die Frage der Abwehr des Viehpestes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorlesige sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen.

In dieser Erwägung habe ich beschlossen, die gutachtliche Meinung des Staatsraths zu erfordern, dessen Engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verhärt worden ist, von deren practischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sorgfältiges Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie Meiner Berufung gefolgt sind. Von den Beratungen dieser Versammlung vernehme ich die Wichtigkeit, daß die weit aussehenderen Anstellungen über das auf dem vorliegenden Gebiete Wohlthun und Ertragssteigerung und der Bekämpfung dieser Gefahr, und daß daneben für Meiner und Meiner Regierung Entschlüsse werthvolle Grundlagen gewonnen werden.

Es wird mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, welche ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Beratungen sich auf Ziele richten, welche ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Wahrung bestehender Vertragsverhältnisse den auf der Landwirtschaft lastenden Druck mindern zu beizugehen geeignet sind.

Hervorzuheben ist aus dieser Ansprache die besondere Betonung der Durchführbarkeit der Vorschläge und der Achtung bestehender Vertragsverhältnisse und die Fernhaltung von Verletzung anderer berechtigter Interessen. Damit ist dem Antrag Ranig von vorn herein deutlich das Urtheil gesprochen.

Die an die Eröffnung anschließenden Verhandlungen, welche vom Kaiser geleitet wurden, betrafen den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises“ und wurden bis zum Beginn der Pause 1 Uhr mittags fortgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Der Kaiser hörte gestern früh den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und eröffnete um 10 Uhr die Sitzungen des Ausschusses des Staatsraths. Am Abend fand beim Kaiserpaar ein Dinner aus Anlaß des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern statt. — Kaiserin Friedrich wird als Gast des Herzogs und der Herzogin von Connaught in England am Freitag das Militärlager von Aldershot besichtigen.

(Zu Cheurittern des Johanniterordens) werden 49 Ernennungen im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

(Zur Befestigung der Oberpräsidentenstelle in Ostpreußen) Obgleich die „Post“ am Montag meldete, der Kaiser habe Mittags die Ernennung des Breslauer Regierungspräsidenten Jch. v. Heydebrandt und der Laga zum Oberpräsidenten in Königsberg vollzogen und auch die „Kreuzzeit.“ diese Thatfache bestätigt, erweist sich die Angabe, der „N. V. Z.“ zufolge, als „unzutreffend“. In der That wäre die Ernennung des Candidaten der Kreuzzeitungspartei für das landwirtschaftliche Ministerium zum Oberpräsidenten an Stelle des Grafen Stolberg unverständlich. Die „Kreuzzeit.“ nennt bereits den Oberpräsidentenrat von Brandenstein in Potsdam als Nachfolger Heydebrandts in Breslau.

(Daß zwischen dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinetts) Meinungsverschiedenheiten beständen, die geeignet sein könnten, irgend eine Krise heraufzubekommen, erklärt auch die „Post“ für unbegründet, namentlich liege kein Grund vor, anzunehmen, daß General v. Wittich seinen Posten als Commandeur des XI. Armecorps verlassen werde, um in Berlin eine andere hervorragende militärische Stellung zu übernehmen.

(Pensionen der Kriegsinvaliden) Nach der „Post“ soll der Kaiser beabsichtigen, am 22. März, als am Geburtstage Kaiser Wilhelm I., entweder eine Kabinettsordre zu erlassen oder eine Gesetzesvorlage zu genehmigen, welche im Anschluß an eingegangene Petitionen und frühere Resolutionen des Reichstags die Forderung für die Kriegsinvaliden und deren Wittwen erweitert.

(Bei der Eröffnung des Nordostseekanals) werden dem „Hamb. Corr.“ zufolge die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und der „Kaiser-Adler“ mit dem Kaiser und den fürstlichen Theil-

nehmern, gefolgt von dem durch den Prinzen Heinrich befehligten Panzer „Wörth“ zuerst den Kanal passiren. Dann folgen „Augusta Victoria“ und „Normannia“ der Hamburg-Amerika-Linie mit den übrigen Gästen des Kaisers an Bord und schließlich auch noch ein Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“, der noch nicht definitiv genannt ist. Privatdampfer werden nicht zur Theilnahme an der Fahrt zugelassen. Im englischen Unterhause erklärte der Civilord der Dominikanität, Robertson, England würde bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals durch das Kanalgeschwader vertreten sein.

(Eine Ausführungsanweisung über die Sonntagstruhe) im Gewerbebetriebe mit Ausnahme des Handelsgewerbes wird vom Handelsministerium im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

(Der Stief ins Sozialistische.) Der „Vorwärts“ schreibt zum Antrag Graf Ranig: „Derselbe ist ein Anlaß, ein — für uns freilich nicht gangbarer — Weg, aus unserer auf der freien Concurrenz aufgebauten kapitalistischen Gesellschaft in die gesellschaftlich, planvoll betriebene, sozialistische Gesellschaft. Das für uns Sympathische am „Antrag Ranig“ ist sein Stief ins Sozialistische. Es ist Sozialismus; nur von falschen Leuten unternommen, auf falschen Wegen zu falschen Zielen fährender. Warum, fragen wir, wenn schon sozialistischen Kornhandel, warum nicht überhaupt sozialistische Landwirtschaft; und wenn diese: warum nicht auch die gewerbliche Produktion und die sonstige Volkswirtschaft sozialistisch, genossenschaftlich, planvoll?“

(Die 13 Landräthe), welche auf dem ostpreussischen Provinziallandtag die bekannte Demonstration gegen den russischen Handelsvertrag unterstützt haben, sollen, wie man dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin schreibt, seitens des Ministeriums in derselben Weise zur Verantwortung aufgefordert werden, wie Graf zu Stolberg-Berningerode. — Indessen handelt es sich hier um eine parlamentarische Thätigkeit von Beamten. Richtiger wäre es, die Herren Landräthe aufzufordern, die Vertretung der Kreise auf dem Provinziallandtag unabhängigen Personen zu überlassen.

(Gegen Leitz), den früheren Kanzler von Kamerun, soll die Verhandlung vor dem Disziplinarhof zu Leipzig kurz nach Diern stattfinden. Der zum Referenten beauftragte Hamburgische Bundesratsbevollmächtigte Krüger war in letzter Zeit wiederholt erkrankt; daher erklärt sich die Verzögerung.

(Betreffs der Strafanzeigen wegen Forstdiebstahls) gegen jugendliche Personen haben der Landwirtschafts- und der Justizminister verfügt, daß stets ein ausdrücklicher Vermerk über das Vorhandensein der zur Vermeidung der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht, als auch über die Thatumstände aufzunehmen ist, aus denen dies zu folgern ist.

(Mecklenburgisches Vereinsrecht) In Mecklenburg bedarf es bekanntlich für die Gründung jedes politischen Vereins einer Erlaubnis des Ministeriums. Das Ministerium des Innern hat nun die Erlaubnis für die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins im fünften mecklenburgischen Wahlkreise verweigert. Jede anderweitige Entscheidung ist ausgeschlossen durch die grundsätzlich feindliche Stellung gegenüber der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, welche die sozialdemokratische Partei im Gegensatz zu den übrigen politischen Parteien kennzeichnet.

(Der von der Schwedter Versicherungs-gesellschaft) mit den erzbischöflichen Schulen in Polen und Gnesen abgeschlossene Feuer-versicherungsvertrag ist, wie die „Polener Zeitung“ mittheilt, auf Veranlassung des Erzbischofs von Stalawski von beiden Theilen aufgehoben worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. März.) Der Reichstag hatte heute die Beratung des Budgets fort. Zunächst wurde beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ die Debatte über die am Montag angeregten Fragen, Ernieberung der Telegraphengebühren, Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe und Herabsetzung des Portos im Berliner Stadterbste weiter fortgeführt. Gegenüber den neuen Entwürfen der Abg. Schell, Schmidt-Werffeldt und Dr. Müller-Sagan verließen sich die Vertreter der Reformverwaltung wiederum scharf ablehnend. Die Resolution betr. Bekämpfung des Postverkehrs an Sonntagen wurde angenommen. Nach Erledigung des Titels „Staatssekretär“ begann die Erörterung über die von der Commission geforderte Forderung, daß eine der drei Directorien dazu angesetzt wird, und zugleich für die erwähnte Resolution eingetreten war, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Einger und dem Schab-

secretär über die Frage, ob der Reichstag berechtigt sei, schließendlich Beamtengehälter zu erhöhen. Letzteres wollte Graf Schabowsky bestritten, indem er davon sprach, daß bei Anrechnung dieser Gehälter unter den Beamten eines monarchischen Staates Disziplinlosigkeit einzutreten müsse. Die Debatte wurde vertagt. Am Mittwoch haben Initiativanträge auf der Tagesordnung, an erster Stelle der Antrag des Freiherrn v. Helldorf zu Herrnheim, betreffend die Kündigung des argentinischen Handelsvertrages, an zweiter Stelle der Antrag Rieder betr. Sicherung des Wagnisheimrisse.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 12. März.) Das Abgeordnetenhaus benutzte heute die zweite Staatsberatung. In größeren Debatten kam es nur noch beim Etat der Anstaltungskommission aus Anlaß eines Antrags der Polen, betr. die Aufhebung des Anstaltungsgelezes. Der Antrag wurde vom Abg. Rieder, der das Geleß für schädlich erklärt, weil es die Polen politisch und finanziell fesselt, und von den Centrumsabgeordneten Jm Walle und Graf Balfestram unterstützt, während die Konserativen, Freiservativen und Nationalliberalen denselben bekämpften. Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der leghnamten Parteien abgelehnt. Am Mittwoch haben Initiativanträge zur Beratung, an erster Stelle der Centrumsantrag betr. die konfessionellen Forderungen.

Die Umsturzcommission des Reichstags hat am Dienstag die erste Lesung der Vorlage benützt und den Beginn der zweiten Lesung auf den 20. März anberaumt. Als dahin hofft man hinter den Coulissen eine Verständigung herbeizuführen. Ueber die fortgesetzten Verhandlungen ist nur zu bemerken, daß die Erweiterung des § 23 des Preßgelezes — d. h. der Zulässigkeit der politischen Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung in allen Fällen, in denen es sich um Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Vorlage handelt, abgelehnt wurde; nur in Fällen der Anpreisung von Verbrechen soll in Zukunft auch die politische Beschlagnahme zulässig sein. Alle weiteren Initiativanträge wurden abgelehnt. Im Laufe der Beratung erklärte der Regierungs-Commissar, die lex Henze werde demnächst wieder eingebracht werden.

Wie wir hören, beabsichtigt der Präsident des Reichstags, demnächst dem Senatorenentwurf vorzuschlagen, ihn zur Abwendung eines Glückwunsches zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck zu beauftragen.

Der Antrag Ranig betreffend die Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide ist, der „Kreuzzeit.“ zufolge, am Dienstag im Reichstags eingekommen. Derselbe hat 103 Unterschriften.

Der dem Bunde der Landwirthe angehörende nationalliberale Candidat im Wahlkreise Gnesau, Justizrath Eckels, hat sich in einer Wahlversammlung gegen den Antrag Ranig erklärt. Die „Kreuzzeit.“ verlangt, daß Herr Eckels aus dem Bunde freiwillig aussteige, da sein Anschluß desselben nicht zulässig ist.

Die Eisenbahnereditvorlage ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Demnach sollen 45 263 000 Mark zum Bau von Eisenbahnen und zur Beschaffung von Betriebsmitteln, 1 170 000 Mark zur Deckung von Betriebskosten für den Bau einer Eisenbahn von Triptis nach Mantelstein und für die Anlagen von Straßen u. s. w. bei den Bahnhofsanlagen in Düsseldorf und 5 000 000 Mark zur Förderung des Baues von Kleinbahnen, zusammen also 51 433 000 Mark, verwendet werden.

Provinz und Umgegend.

Salzwedel, 9. März. Zum Rathhausbrand berichtet man weiter: Durch das brennende Papier wurden in verschiedenen Höhen der Nachbarschaft neue Brandstellen erzeugt, die jedoch stets bei der Aufmerksamkeit der Besitzer gelöscht werden konnten. Als das Feuer nachmittags einigermaßen bewältigt und verschiedene Spritzen wieder abgedreht waren, gewann das Feuer von Neuem die Oberhand, und da die Besorgnis vorlag, durch die Hitze könnten die Rathhauswände zerstört werden, wurde die freiwillige Feuerwehr neuerdings alarmirt. Mit den Aufräumungsarbeiten im völlig ausgebrannten Rathhause wurde ungesäumt begonnen; es muß mit der größten Vorsicht gearbeitet werden, da ein Einstürzen der stehen gebliebenen hohen Giebel nicht ausgeschlossen erscheint. Nachdem am Freitag die Trümmer aus dem Sparfassenloale entfernt waren, wurde der eiserne Giebelrahmen geräumt, sämtliche darin aufbewahrten Gelder und Dokumente wurden vollständig unversehrt gefunden. Auch der Zugang zum Kammerrathsaugewölbe wurde freigelegt, dieses hat ebenfalls dem Feuer widerstanden; die wichtigsten Sachen wurden herausgeholt und ebenfalls unversehrt vorgefunden. Die allein stehen gebliebenen Umfassungsmauern des Rathhauses werden jedenfalls auch niedergelegt werden müssen, so daß also ein vollständiger Rathhausneubau erforderlich sein wird.

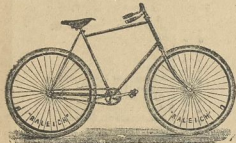
Advertisement for coffee and other goods, including text like 'Eine mat', 'Weges', 'Kaffee-Zusatz', 'Kaffee', 'Holl', 'West', 'franz', 'B', '21', '4', '12', '12', 'Figs', 'Jahres-B', 'Wagnis', '4,25', 'Nort', 'Folk', 'Saal', 'übernim', 'müsse', 'wagen', 'großen', 'und helle', 'Gü', 'Don gut', 'red 600'.

Carl Voigt (Oelgrube 8)

empfehlte seine **Musikalien-Handlung und -Leihanstalt.**

L. Neumayer,
Steinbildhauerei,
Merseburg, Menschenauer Straße 6.
Große Niederlage und reichste Auswahl in
geschmackvollsten Grabdenkmälern
in jeder Steinart.

Größtes Lager. Billigste Bezugsquelle.



Fahrräder.

Die weltberühmten
Lehr-Räder
der Lehr-Fahrrad-Werke, Frankfurt
a. M., sowie die erstklassigen
**Styria- und
Raleigh-Fahr-Räder**

sind eingetroffen und empfehle dieselben allen werthen Interessenten bei billigen Preisen unter anderen Bedingungen. **Wichtigster** ist der Zutritt zur Ausstellung **gera** **geantet** vom 13. bis 20. d. M. **feher** **Wahrräder** in **Merseburg** im **Gasthof zur grünen Linde** zur gef. **Besichtigung** aus.

Auf diese Marken gebe eine Garantie von **3 Jahren**.
Hermann Lippold, Halle a/S., **Wendelstraße Nr. 14.**
General-Vertreter obiger Fabrikate.

Mein reich assortirtes
Schuhwaarenlager
gewöhnlichen, feineren und feinsten
Genres erlaube mir hierdurch einem
geehrten Publikum in empfehlende Er-
innerung zu bringen.
Für nur beste Qualitäten
bei sehr mässigen Preisen bürgt
mein langjähriges Renommée.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
schnell und preiswerth.
Paul Exner, Entenplan 2.
Auch kann Exner bei mir ein junger Mann in die Lehre treten.

Schluss
des Ausverkaufs
des Anton Pollert'schen
Waarenlagers
unwiderruflich Mittwoch den
20. März, abends 6 Uhr.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mustern für Gamascherei, Applikation, Plattstick, Knet-Gewebe und
Häfelarbeiten sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Filz-
gras-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. d. v. m.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,
hilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet aus Wärlern und Schreinerinnen reiches Material, in ihren Fächern
und Schülern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentencircle.
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,
öfenlich mitzuteilen, daß ich „Die
Arbeitsstube“ als eine der besten Zei-
tschriften ansehe, die weder auf dem Felde
einer Lehrerin, noch einer Hausfrau
fehlen sollte. Ich habe dieselbe seit dem
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
praktische Arbeiten dargestellt und immer
so viele, daß die Kleinsten wie die Er-
wachsenen aus zu wählen brauchen, um
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
finden. — Daher trachte ich stets die
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aus
Wärme zu empfehlen.“
Jenny Richter.
Bojanetz (Baltimore), d. 9. Sept. 1893.
Mit Freuden werde ich Ihnen die
gebührende Anerkennung aus. So ge-
bogene, geschmackvolle, dabei leicht
auszuführende Arbeiten bringt keine
andere Zeitschrift. Möge unser Viehling
immer weitere Verbreitung finden.“
Marie Schuber.
Oberrohr, 11. September 1893.
„Die Arbeitsstube ist mir die liebste
von allen anderen derartigen Zeitschriften,
weil sie schöne, gebogene Sachen mit
unter, leichtföhliger Anleitung zum
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die
Arbeitsstube nie mehr missen.“
Fron H. von der Wense.
Eisenberg, 30. September 1893.
„Die Arbeitsstube bietet bei billigen
Preisen eine solche Menge von praktischen
d. h. wirklich leicht auszuföhlenden,
geschmackvollen Mustern, die besonders
gut sich für den Arbeitsunterricht ver-
wenden lassen, daß ich nicht annehme, die-
selbe allen Arbeitslehrerinnen desens zu
empfehlen.“
Karoline Briggel, Arbeitslehrerin.
Röhberg, den 30. September 1893.

Berein für naturgem. Gesundheitspflege.
Montag den 18. März, abends 8 Uhr.
im Saale der Reichskrone
wissenschaftlicher Vortrag
des Herrn Otto Wagner aus Leisnig (natl. Ver-
treter und Lehrer der Naturheilkunde, anatomisch-physio-
logisch gebildet) über:
**Die Anwendungsformen der Naturheilkunde
mit praktischen Vorführungen an einer großen Gelenkknorpel.**
Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pf. à Person an der Cassé.
Der Vorstand.

Auf Anregung des landw. Kreis-Vereins ist zum Behufe der
Gründung einer
Schlachtvieh-Versicherungsgenossenschaft
auf Sonnabend den 16. März, nachmittags 5 Uhr,
im Tivoli eine öffentliche Versammlung anberaumt, zu welcher
alle Interessenten hierdurch eingeladen werden.
Die Commission.

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages
des Ehrenbürgers der Stadt Merseburg,
Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck
findet am 1. April er., abends 8 Uhr, im Saale der
Reichskrone ein
allgemeiner Commerc
statt, zu dem die Unterzeichneten ergebenst einladen.
Merseburg, den 7. März 1895.
Baage, Barth, Blochwitz, Herbers, Heyne,
Rechtsanwalt. Holzgerbermeister. Lehrer. General-Inspector. Bäckermeister.
Koh, von Liebermann, Martins, Meister,
Post-Director. Oberst und Regiments-Commandeur. Stifts-Superintendent. Kaufmann.
Müller, Paschke, Pogge,
Oberpostmeister. General-Commissions-Präsident. Obergerichtsrath.
von Reichenan, Reinesarth, Weidlich,
Regierungs- und Forstsch. Würgermeister. Landrath.
Prof. Dr. Witte, Wrede,
Stadtverordneten-Vorsteher. Landesrath.

Der Corsetten-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladengeschäftes
wird **Sonnabend den 16. März**
definitiv geschlossen.
Halle, S.,
Schmeerkirche 19. **Wwe. Schindler.**

Naumann's Fahrräder.
Die neuesten 1895er Modelle sind angekommen und
stehen bei mir zur gefälligen Ansicht.
Neueste Prellrollen gratis.
Hochfeine Pneumatic-Räder von 215 Mark an.
Ein Jahr volle Garantie.
H. Baar, Markt Nr. 3.

Unentgeltlich sendende Anweisung zur Rettung von
Zukunft mit und ohne Vorwissen.
H. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Wolkswirtschaftliches.

Reber die Gründung von Consumvereinen wurde am Montag Abend in Berlin in einer von sozialdemokratischer Seite einberufenen Versammlung von Schweborn und Schneidermann verhandelt. Nach dem Bericht der „Volkszeit.“ trat Privatdozent Dr. Kronz für die Gründung ein, ebenso der Sozialdemokrat Timm. Dagegen sprach Reichstagsabgeordneter Schmidt. Es würde beschämend sein für den Sozialismus, wenn er jetzt auf den Ausgangspunkt der Arbeiterbewegung, die Genossenschaftstheorien von Schulze-Delitzsch zurückfallen wollte. Dr. Kronz aber meinte, Schulze-Delitzsch erfahre jetzt auch in den Kreisen der Sozialdemokratie eine gerechtere Beurteilung, als sie ihm zu seinen Lebzeiten zu Theil geworden sei, man erkenne jetzt an, daß Lassaflé die Genossenschaftstheorie nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen bekämpft habe, nämlich um die Fortschrittspartei als solche bei der Arbeiterschaft zu discreditieren. Die Verdienste von Schulze-Delitzsch würden heutzutage ganz anders gewürdigt als vor dreißig Jahren.

Gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handlungsgesellen und Lehrlinge hat sich das Ministerium für den Reichsanwalt in einem Gutachten ausgesprochen, weil die Gefahr, einen nach dem Entwurf zu entscheidenden Unfall zu erleiden, für diese Kategorie von Angestellten des Handelsverkehrs so gering sei, daß sie den Umständen und kostspieligen Verwaltungsapparat nicht zu rechtfertigen vermöge.

Im preussischen Landesökonomiecollegium referirte am Dienstag Kammerherr von Wieden über die Frage der besseren wirtschaftlichen Ausbildung der ländlichen weiblichen Bevölkerung. Er empfahl eine Resolution, welche die Förderung des Systems ländlicher Haushaltungsschulen für Bauerntöchter mit Staatshilfe verlangt. Obergerichtsrat Thiel trat dafür ein, daß auch die Töchter der ländlichen Arbeiter in diesen Schulen Aufnahme finden, meinte aber im übrigen, es sei nicht Sache des Staats, sondern der Provinz, solche Haushaltungsschulen einzurichten. Er erklärte im weiteren zugleich, das landwirtschaftliche Ministerium werde seinen Einfluß anwenden, daß sich auch die evangelische Kirche der Sache annehme.

Die Aufhebungscommission kaufte dem deutschen Wasser-Bandland das Rittergut Bonstien im Kreise Strasburg für 400 000 M. ab.

Unterwanderung nach Argentinien. Der Norddeutsche Lloyd hat nach Meldung des Frankfurter „Fianzenheft.“ mit argentinischen Agenten Verträge abgeschlossen, wonach dem Lloyd 50 000 Hektar Land für Auswanderer überwiehen werden, die von Mai 1895 bis Mai 1896 in Argentinien eintrafen. Der Lloyd will jeder Familie 100 Hektar Land zuweisen, wenn möglich, auch Vorschläge für die Einrichtung bis zu 2000 Hektar genehmigen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. März. (Schwurgericht.) Ein am 5. November 1893 (Sonntag) in Genuenig bei Scheibitz stattgehabtes Ritzsch-Bergvergehen hat für 7 Theilnehmer eine Anklage wegen Landfriedensbruchs zur Folge, die in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts zur Verhandlung kam. Es war bei jenem Bergnügen in der Nacht zu Ausschreitungen gekommen, als der Gendarm Botzge aus Scheibitz gegen 12 Uhr Feierabend geboten hatte. Die Erklärung der durch die königl. Staatsanwaltschaft anhängig gemachten Sache war infolge der bei der Voruntersuchung entstandenen Schwierigkeitenbetriffs Ermittlung der Beteiligten bis jetzt verzögert, was leicht erklärlich ist, da gewöhnlich bei nachträglichen Bergnügen von der Art des vorliegenden Falles die Feststellung bestimmter Einzelheiten nicht leicht zu bewerkstelligen ist. Als Angeklagte erschienen der Kupferhändler Friedrich Louis Naumann aus Scheibitz bei Delitzsch, 23 Jahre alt, verheiratet; der Dienstknecht Friedrich Karl Albrecht aus Genuenig, gebürtig aus Giebichenstein, 27 Jahre alt; der Maurer Julius Galle aus Scheibitz, 27 Jahre alt; der Maurer Karl Gustav Galle aus Scheibitz, 23 Jahre alt; der Handarbeiter Friedrich Hermann Reisker, 21 Jahre alt; der Maurer Max Fregsch, 20 Jahre alt und der Arbeiter Johann Karl Märzschke, 35 Jahre alt, letztere drei ebenfalls aus Scheibitz. Sie wurden beschuldigt, in der Nacht zum 6. Nov. 1893 in Genuenig an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, die mit vereinten Kräften gegen Personen und Sachen Gewaltthätigkeiten

beging, theilgenommen zu haben. Naumann stellte hierbei als Häufelführer betheiliget gewesen sein, Albrecht, indem er Gewaltthätigkeiten gegen Personen verübt oder Sachen zerstört habe. Die Angeklagten stellten in Rede, sich in der ihnen zur Last gelegten gewaltthätigen Weise verhalten zu haben und wollten ohne eigenes Verschulden in die damalige große Menschenmenge hineingerathen sein. Bestere habe ungefähr aus 150—200 Menschen bestanden, von denen viele über das Feierabendgebiet unwillig geworden, weil angeblich der Gendarm vor 12 Uhr die Fortsetzung des Tanzens verboten habe. Beim Hinausgehen aus dem Saale ist es zu einem Gedränge gekommen, da mehrere Personen vom Haus für aus zurückgebrängt haben, um nochmals in den Saal zu gelangen und weiter zu tanzen. Hierbei soll nach Naumann die Anstregung durch allerhand Redensarten geschürt und die Menge gegen den Gendarm Botzge aufgebracht haben, so daß schließlich gegen den Beamten Thätlichkeiten verübt wurden und durch die auf die Straße gebrängten Leute mit Steinwürfen und Latenstücken gegen das Haus des Gastwirths Gottfried Wey Angriffe geschahen. Dem atg bebrängten Gendarmen Botzge war noch rechtzeitig der Gendarm Fangoth aus Wochow zu Hilfe gekommen, worauf es gelungen, die aus dem Haus für auf die Straße gebrängten und doch noch schreiend und tobend versammelten Menschen zum Fortgehen zu bringen. Zuvor hatte Gendarm Botzge im Haus für allein gegen die Uebermacht einen harten Stand gehalten, ja er war in Lebensgefahr gewesen, denn er hatte im Gedränge gefühlt, wie er von hinten geschoben wurde. Beim Nachgehen in der Wohnung des Wirths war entdeckt worden, daß 7 oder 8 Stühle durch den Mantel des Beamten gegangen, ein Stuhl sogar durch das starke leberne Koppel und durch den Hosenträger, glücklichweise ohne in den Rücken eingebrungen zu sein. Diese Messerstecherei sollte Albrecht verübt haben; er war der einzige gewesen, den man im Haus für mit einem blanken Messer in der Hand bemerkt hatte, namentlich wußte dies der Sohn des Gastwirths Wey zu bekunden, der aber den Gebrauch des Messers selbst nicht wahrgenommen hatte. In der Haus für stehend, um die drangehen stehenden Menschen fortzujagen, war Botzge noch mit Steinen beworfen und auch gestossen worden, beantragt, daß ihm die Helmkrone zerissen und er im Gesicht verletzt wurde. Auch Gendarm Fangoth hatte einen Wurf abbekommen. Die Verurtheilung der Geschworenen dauerte 1/2 Stunden und ergab folgenden Wahspruch: Naumann schuldig des Landfriedensbruchs, aber nicht der Häufelführerschaft; Albrecht schuldig des schweren Landfriedensbruchs ohne Zubilligung mit der Umkleide; Julius Galle und Reisker nicht schuldig; Gustav Galle bloß schuldig der Uebertretung der Polizeistunde; Fregsch schuldig des einfachen Hausfriedensbruchs. Für Märzschke hatte der Staatsanwalt selbst Freisprechung beantragt; er wurde demgemäß freigesprochen. Bewurtheilung wurden: Naumann, dem mit der Umkleide umstände von den Geschworenen bemittelt waren, zu 1 Jahr Gefängnis; Albrecht zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren, Ehrverlust; Gustav Galle zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft. Gegen Fregsch mußte auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden, da der zum einfachen Hausfriedensbruch erforderliche Strafentwurf mangelte. Gegen 9 Uhr war die Sitzung erst zu Ende.

Raumburg, 11. März. Die gegen einige Aufsichtsrathmitglieder des Bankvereins angehängte Erbschaftsangelegenheit ist in erster Instanz zu deren Ungunsten ausgefallen.

Aus dem Kreise Grasschaft Hohnstein, 10. März. Zwischen dem Rittergute Fronderode und dem Dorfe Immenrode im hiesigen Kreise sind seit vergangener Sommer Bohreruntersuchungen vom preussischen Staate unternommen worden. Man ist dabei zwar auf ein starkes Steinsalzlager, aber nicht auf ein Kalinit gestossen. Nachdem nun vier Bohrerlöcher von 400 Meter Tiefe vorhanden, sind dieser Lage Dörbergratz v. d. Dettken aus Halle und Bergkath Köbrich aus Schönebeck zur Beschichtigung eingetroffen, und die Folge ist, daß die weiteren Bohreruntersuchungen eingestellt werden. Bohrerthurn, Maschinen u. s. w. sind eine halbe Stunde westwärts geschafft worden, damit dicht am Dorfe Miedungen neue Bohreruntersuchungen angestellt werden können.

Schfölen, 10. März. Im benachbarten Dorfe Großhelsdorf verunglückte gestern der Gutsbesitzer Rudolf Buttker dadurch, daß er, aus einer Rübennemte Rüben hervorholend, von der einfallenden Erbschicht verhaftet wurde. Von seinem hinunterkommenen Dienstknecht konnte Buttker nur als Leiche heraufgeholt werden. Die Familie Buttker ist um so schwerer zu beklagen, als schon

der Bruder des Verstorbenen durch einen Unglücksfall seinen Tod gefunden hat.

Weimar, 12. März. Der Abgeordnete Samhammer in Sonneberg hat es abgelehnt, im Reichstagsmonat anzunehmen. Die Sozialdemokraten haben den Landtagsabg. Baudert als Candidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

Sangerhausen, 12. März. Am Sonntag fiel der 7/8 Jahre alte Knabe Wilhelm Stecher, der bei den Schilurde'schen Geleuten in Pflege war, in einen Topf mit siedendem Wasser und erlag bald darauf der schrecklichen Verbrühung, die er sich zugezogen hatte. Eine Untersuchung, ob hier Fahrlässigkeit der Pflegeeltern vorliegt, ist eingeleitet.

Fischleben, 11. März. In letzter Zeit sind wiederholt Erdstöße zu verzeichnen gewesen; so beispielsweise in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drei. Offenbar infolge dieser Erdrevolution haben nach der S. Ztg. in der Sangerhäuserstraße wieder Rohrbrüche der südlichen Wasserleitung stattgefunden. Es sind nämlich verschiedene Keller in dieser Straße mit Wasser überschwemmt, so der Keller der Bergschule, des Geschäftshauses der „Eislerer Ztg.“ u. s. w. Seit heute Morgen ist man dabei, in jener Gegend das Terrain aufzureißen und nach den beschädigten Stellen der Wasserleitungen zu suchen.

Fischleben, 11. März. Gestern Morgen wurde von der Polizei ein Wildbiich, ein hiesiger Bergmann, auf dem Anstam abgefaßt. Das Gethier wurde ihm abgenommen.

Weißenfels, 13. März. Der neuernannte Kommandeur des Landwehrbezirks Weißenfels, Herr Major Brandt, bisher Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 72 in Kargau, ist daber eingetroffen.

Baldheim, 12. März. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag kurz nach 12 Uhr, indem auf dem hiesigen Wehrtisch nahe am Ufer der zehnjährige Knabe Emil Paul Sittner, der zur Abführung des Schulweges über die Eisenbrücke der Fischpau gegangen war, einbrach und sofort unter dem Eise verschwand. Alle Bemühungen, den verunglückten Knaben aufzufinden, blieben bisher erfolglos. — In der Feinleinen Filzfabrik im benachbarten Gartha kam heute Vormittag der im 35. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Börner einer Maschine (Rauhwool) so nahe, wurde von derselben erfaßt und ihm ein Arm vom Körper abgerissen.

Halberstadt, 12. März. Die Tabakssteuererlage und das dadurch bebingte Zurückgehen der auch hier sehr lebhaft betriebenen Cigarettenfabrikation hat zur Folge gehabt, daß am letzten Sonnabend den gegen Tausend zahlenden Cigarettenarbeitern in sämtlichen Fabriken der Stadt mitgetheilt wurde, daß vom 1. April ab nur noch halbe Tage gearbeitet werden soll. Nachdem die Arbeitszeit gegen früher schon vielfach verkleinert war, trifft die neue Maßregel viele Familien recht hart.

Eidenbof, Kr. Gardelegen, 12. März. In der benachbarten Mählinger Fur trafen in der Nacht zum Sonntag die Jagdpächter Kr. und W. und Inspector Sch. aus Mählingen mit drei Wildbibern zusammen. Als man beim Anheften einander nahe war, schoß ein Wildbiich auf W. und verwundete ihn. Selbstverständlich erwiderte die Jäger den Angriff des Wildbibern, und es entstand so ein förmliches Gefecht. Die Wildbibern zogen sich über den Dreihöhenberg nach Eidenbof zurück und verschwanden dann. Der verwundete W. wurde in ärztliche Pflege gebracht. Danach wurde die Suche nach den Wildbibern wieder aufgenommen. Hier wurde, wie der W. Z. berichtet wird, einer bei seiner hier wohnenden Schwefel entdeckt und verhaftet. Ein anderer Wildbiich wurde nach Göthe zu verfolgt. Auch die Waffnen wurden aufgefunden.

Leipzig, 10. März. Auf dem Güterbahnhofe der Dresdener Bahn ist dieser Tage ein Leiterwagen, auf welchem sich 30 Centner Heu befanden, gestohlen worden. Der Werth des Wagens einschließlich des Heues und der Plane beträgt etwa 350 M. — Ein 27-jähriger Schuhmacher begann die Begründung einer Schuhfabrik damit, zwei Leute gegen Stellung einer Ration in Höhe von 500 und 200 M. zu engagieren und mit dem Gelde sofort das Werk zu suchen. In Bremen wurde der Glende verhaftet.

Sozialnachrichten.

Mersburg, den 14. März 1895.

Am Dienstag Abend veranstaltete der Gesangverein Liedertafel im „Tivoli“ eine gut besuchte Soirée. Das gewählte, reichhaltige Programm

lange in Aufsicht stand. Die Banditen wurden sofort erkannt, als sie in den Ort eintraten. Ein Coucou, der sich als Räuber in dem Laden bedient, auf den die Räuber es abgesehen hatten, gab mehrere Schüsse auf diese ab und streifte mit dem zweiten Schuss Gungliger Kopf tot zu Boden. French trat dann in den Laden und stellte den Coucou darüber zur Rede, weshalb er sich erschossen habe. Als der Coucou mit der ungeschicklichen Wunde von der Welt kehrte, wurde French auf den Geschäftsführer des Ladens, French mit dem Namen, den er für den Schuldigen hielt, eine Kugel ab, welche French unterhalb der Hüfte durch den ganzen Körper drang. Dagegen tödtlich verwundet, zog French mit großer Geltsgegenwart einen Revolver und schickte auf French los. Die Kugel durch den Leib, eine zweite ins rechte Auge. French wälzte sich mit letzter Kraft auf, ließ nach seinem, vor dem Hause stehenden Pferde und ritt nach einem nahegelegenen Hause, wo er erkannt war. Die Kunde von der Geschehenen verbreitete sich wie ein Lauffeuer im ganzen Orte und die Sicherheitswachen und eine große Anzahl Bürger eilten nach dem Hause, um den Verwundeten zu helfen. Als dieser die schreiende Menge herannahen hörte, streifte er den Kopf zum Fenster heraus, um zu sehen, was los sei, und erhielt in demselben Augenblicke eine volle Ladung Schrot ins Gesicht, die ihm fast den Kopf wegriß. Mit einem gräßlichen Schreie brach der Verwundete zusammen. Von der Coucou'schen Räuberbande ist jetzt nur noch Will Dohm am Leben.

(Die Tochter des verstorbenen amerikanischen Konsuls in New York, Anna, wurde am Montag in New York mit dem Grafen von Castellano, Sohn des Marquis Castellane in Paris, getraut. Nach der Trauung, welche der Erzbischof von New-York vornahm, empfing das junge Paar die Glückwünsche der Gäste und zog sich nach Unbuhart zurück. Zur Verschönerung des Hauses wurde in der letzten Woche waren 50 Gärtner und ganze Regenerabenden höherer Stufen aufgeführt worden. Von den Gästen erhielt jeder ein aus Silber gearbeitetes, innen mit erhabener Verzierung versehen, als mit Goldgefaß gefüllt war. Den Brautfräulein und Brautjungfern wurden Brillantohrgehänge mit den Initialen G und C überreicht. Unter den Brautgeschenken befand sich eine herrliche Korallenhaube, deren Mitte der berühmte Diamant Steinhilber bildet, um den sich elf große Diamanten gruppieren; ein Geschenk der Frau von George S.

Gould und Frau spendeten ein Perlenohrgehänge, dessen zehn Reihen von Perlenkugeln durchdrungen sind, von denen jeder zwei große Diamanten trägt. Mr. Frank Gould spendete eine Kette aus 200 Diamanten u. s. w. Der Marquis von Castellane und dessen Frau hatten ein Ohrschild mit fünf und Sechzehn kostbaren Steinen aus Rubinen.

(Henrie und Parlei von den Sozialdemokraten.) Wie sich bei der sozialdemokratischen Frage über die Ausbeutung des armen Volkes durch die Bourgeoisie Theorie und Praxis zu einander verhalten, entnehmen wir der „Allg. Ztg.“ folgende Meldung aus Brüssel: Der sozialdemokratische Abgeordnete für Charleroi, Adolphe Deleure, einer der Parteiführer, hatte von einer armen (unentgeltlich) plaidieren mußte und einen Schadenersatz von 25000 Fr. für den Tod ihres verarmten Mannes erwirkte, gegen 6000 Fr. Honorar genommen. Er gab hieron 1500 Fr. einem andern sozialistischen Abgeordneten ab, der die Frau an ihr Vermögen hatte. Da der Prozeß gewonnen wurde, so war er zur Honorarforderung berechtigt, die Sache kam aber an die große Glocke, und man rechnete dem Rechtsherrigen des armen Volkes nach, daß er 2500 Fr. zuviel Honorar berechnet hatte. Der Disziplinarrichterhof von Charleroi hat ihn deshalb zur dreimonatigen Gefängnisstrafe, dem Gehalt darauf, und der Justizverwaltung verurteilt. Man kann demnach voraus setzen, wie sich die Genossen und der Verurtheilte selbst in der weiteren Ausübung seines Mandats verhalten werden.

(Afrikanische Elephanten.) Ein Comité zur Zählung der afrikanischen Elephanten hat sich in Berlin gebildet und erklärt einen Antrag, indem es Elephanten eine der größten Arten, welche die gebildete Welt in Afrika auf sich gesehen hat. Die Art ist nicht mehr fern, wo der letzte Elefant im dunklen Erdtheil dem irdischen Weie erlegen sein wird. In Indien wird der Elefant gezähmt und leistet im Ackerbau, bei Jagden, Ausreiden von Wäldern zc. hervorragende Dienste. Im tropischen Afrika würde der gezähmte Elefant eine weit wichtigere Rolle spielen können, als in Indien, da der ganze Ertrag dort aus Mangel an geeigneten Käufern auf eingeforene Träger angewiesen ist. Deme werden die Mühselthier selbst ihrer Röhre wegen vermehrt, ein Geschäft, das der Kulturwelt jährlich etwa 15-20 Mill. Mk. einbringt. Gedächtnis hingegen würde

dieses Anzahl, welche jährlich gejagt wird, einen Werth von etwa 275 Mill. Mk. darstellen. Das Comité beabsichtigt, Versuche zur Zählung der Elephanten anzustellen, und zwar ist als Schwerpunkt das deutsche Schutzgebiet Kamerun gedacht.

(Ein Berg, der marschirt,) befindet sich, nach der „Revue Universelle“, in Amerika, dem Lande der „Phönixene“. Dieser „marschirnde“ Berg erhebt sich in der Gegend der Wasserfälle des Colombo, wo er von Jahr zu Jahr bemerkbar vorwärts rückt. Er besteht aus einer gemalten Masse Basalt von etwa 600 Metern Höhe und rückt gegen den Fluß so vor, daß er schließlich verbarrikadieren und zu einem großen See umwandeln muß. Das Zurückbleiben des Berges erklärt sich durch Gesteine, die eine unter dem Basalte liegende Sandstrat bedürfen, und die sie in ihrer Bewegung herbeiziehen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Ueber Frauen-Sparfameit. Gegen den stets steigenden Luxus in der Frauen-Toilette macht sich eine mächtige Bewegung geltend. Wohl ist diese Frau im Stande, sich den Erfindungen der Mode gemäß zu entziehen, aber jede vernünftige Bekende bemüht sich, das bishigen Luxus, das sie sich vergnügt, nach Möglichkeit billiger zu erhalten. Dieses Bestreben der Damen wird von einer Seite unterstützt, von der man es am wenigsten erwartete. Die „Wiener Mode“ die schon seit einigen Monaten die Einfuhr in der Toilettel propagirt, bringt mit ihrem Heft 12 außer vielen anderen über 20 einfache Toiletten, die bei aller Eleganz der Erscheinung um eine Dogalette herabgesetzt sind. Unterstützt werden die Konventionen der „Wiener Mode“ in ihrem Sparfameitsstreben dadurch, daß sie den Schnitt zu jedem beliebigen Vordertheil genau nach Maß gratis erhalten, eine Einrichtung, die nicht mit den sogenannten Normalgrößen zu verwechseln ist.

Börsen-Berichte.
Halle, 12. März. Bericht über Strohh und Senf, mitgetheilt von Otto Westphal. (Eumatische Briefe seien für 50 kg. Roggen-Vanahros (handbr.) 2.00 Markt, Weizenmehl 1.50 Markt, Roggenmehl 1.50 Markt, Weizenmehl 3.25-3.50 Markt, fremdes 2.50-3 Markt, Meizen: 3.25 bis 3.50 Markt, Torfwaren 1.30 Markt.

Anzeigen.

In diesen Blatt übernimmt die Redaction kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag um 7/4 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben meiner lieben herzensguten Frau, unserer innig geliebten, treusorgenden Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Friederike Hoffmann

geb. Müller

nach fast vollendetem 70. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet

Godtlob Hoffmann

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Merseburg, den 12. März 1895.
Die Begräbnisfeier findet Freitag Nachmittag 3/4 Uhr im Trauerhause statt.

Ämliches.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Louis Heber, Inhabers der Firma „Heber & Co.“ in Merseburg, hat der Gemeindefiskus den Vorschlag zu einem Zwangsvergleich gemacht. **Den 27. März 1895, vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgericht hiersebst unter dem Vorsitz des hiesigen Amtsrichters des bezüglichen Gerichts gehalten. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr Minister des Innern dem Vorstande der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika zu Bielefeld am 25. Januar c. die Erlaubnis ertheilt hat, zum Behen der **Frachtkosten** in Deutsch-Ostafrika eine öffentliche Ausstellung von Reisegelegenheiten zu veranstalten und die zu diesem Zweck auszugehenden 15000 Loose zu je 50 Pf. in ganzen Bezirke der Monarchie zu verkaufen. Die Zahl der Loose beträgt 1980 im Gesamtsumme von 5000 Loose. Merseburg, den 7. März 1895. **Der königliche Landrath** Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß das Bureau des königlichen Landrathes am 25. März d. J. von Weiskopfstraße 2 nach **Landrathesstraße 6 a** perzuzer verlegt wird. Merseburg, den 8. März 1895. **Der königliche Landrath** Weidlich.

490 Mk. bis einseht. 660 Mk. nach einem Steuerfusse von 2 Mk. 40 Pf., c. bei einem Einkommen von mehr als 660 Mk. bis einseht. 900 Mk. nach einem Steuerfusse von 4 Mk. Diese Steuerpflichtigen werden mit demselben Prozentsatz, wie die höheren Einkommen, zur Gemeindefiskus herangezogen.

Bei Veranlagung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnkommunen ist derjenige Theil des Gesamteinkommens, welcher in anderen Kreisstädten Gemeinden aus Grundbesitz, Handels- oder gewerblichen Anlagen, aus Handels- und Gewerbetriebe sowie aus der Veranlagung an dem Einkommen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewonnen wird, außer Berechnung zu lassen. In diesem Besche wird das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen eingeschätzt und der zu ermittelte Steuerbetrag dem Einkommen des Steuerpflichtigen zu addiren. Einkommens zu dem Gesamteinkommen entsprechend herabgesetzt.

Wenn hiernach das in der Stadt Merseburg zu besteuernde Einkommen eines Steuerpflichtigen, welcher in Merseburg seinen Wohnsitz hat, weniger als 1/4 des Gesamteinkommens beträgt, so wird von der Gemeinde Merseburg ein volles Viertel des Gesamteinkommens zur Befreiung in Anspruch genommen. (§ 49 des Comm.-Abg.-Ges.) § 6.

Die Veranlagung zur Gemeindefiskussteuer — soweit nicht die staatlich veranlagte Steuer die unveränderte Grundlage der Zuschläge und Prozente bildet — erfolgt durch einen besonderen Steueranschlag (§ 61 d. Comm.-Abg.-Ges.) Der Steueranschlag besteht aus einem Mitgliede des Magistrats, welches der Steueranfänger ernannt, als Vortheilhaber aus § 6 Comm.-Abg.-Ges. der Stadt Merseburg, welche die Stadtvorstande Befugnisse jedesmal auf die Dauer von 2 Jahren wählt und von denen 4 Stadtvorordnete sein müssen. In gleicher Weise soll für die Mitglieder des Steueranschlusses Stellvertreter zu ernennen sein zu wählen. Die Geschäftsordnung für den Steueranschlag ist dieselbe, wie sie in den §§ 61 und 62 des Einkommen-Ges. vom 24. Juni 1891 für die Communiten der Staats-einkommensteuer Veranlagung vorgeschrieben ist. § 7.

Die veranlagte Steuer ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Jahres an die Stadt-Steuerkasse zu zahlen. Die Vorauszahlung mehrerer Raten bis zum ganzen Jahresbetrag ist gestattet. Die Zuschläge zur Betriebssteuer müssen parallel mit der staatlich veranlagten Betriebssteuer entrichtet werden. § 8.

Für die Behandlung der Zu- und Abgänge dieser Steuern Bestimmungen wie bei der Staats-einkommensteuer. Die Festsetzung der Zu- und Abgangssätze erfolgt durch den Steueranschlag. Merseburg, den 12. März 1895.

Der Magistrat. Unterzeichneten werden mit dem Bemerkung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Beschluß § 4 a von dem Bezirks-Ausschuß genehmigt ist, die hiesigen Zuschläge über der Genehmigung nicht bedürfen. Merseburg, den 4. Januar 1895. **Der Magistrat.**

Schulangelegenheit.

a. Die Aufnahme derjenigen zu Eltern d. S. schulpflichtig werdenden Kinder, welche eine der hiesigen gehobenen Schulen besuchen sollen, findet im Konferenzzimmer der neuen Mädchenschule an folgenden Terminen statt:

- 1) Gehobene Bürger-Knaben-Schule: **Donnerstag den 21. März, morgens 10 Uhr.**
 - 2) Gehobene Bürger-Mädchen-Schule: **Freitag den 22. März, morgens 10 Uhr.**
 - 3) Höhere Mädchen-Schule: **Samstag den 23. März, morgens 10 Uhr.**
- Kaufbescheinigung und Impfschein sind vorzuliegen, der behr. Aufnahmeweisung kann zugleich in Empfang genommen werden. b. Diejenigen Kinder, welche Eltern 1895 in eine der hiesigen gehobenen Schulen übergeben sollen, haben sich am **Montag den 25. März, morgens 10 Uhr**, im Konferenzzimmer der neuen Mädchen-Schule, gebäudes zur Prüfung und Aufnahme einzufinden und das letzte Schulzeugnis sowie Schreibmaterialien mitzubringen. c. Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 1. April**. Die Neuzugänge sind am Nachmittag dieses Tages um 2 Uhr den bez. Klassen zuzuführen. Merseburg, den 5. März 1895. **Der Rektor: Schütz.**

100 Ctr. Futterrüben,

schmuz- und trockfrei, per Ctr. 60 Pf. verkauft **Hampe, Frankleben.**

Einhundertsechzig Centner Zuckerrüben

sind billig zu verkaufen **Gohlhauer Strasse 1.**

Eine Gerbe Dünger

zu verkaufen **Ein Saalhofsweg**

Steinstraße 2.

Ein Lodenvorbau mit Jalouise

billig zu verkaufen. Es erfragen in der Exped. d. Blattes.

20 Tuder Pferde-Dünger

zu verkaufen **Grossa, Neumarkt 57.**

Ein Ansh.-Kleiderfrank

zu verkaufen **Waltersbüchel 5. S. 1.**

Ein als Landbesitzer befindlicher Thurm billig zu verkaufen. Auch sind dazwischen mehrere überaus große Schranke und Treppen abzugeben. Offerten unter n. n. 70 000 beizulegen Merseburg.

Militär-Declamations-Formulare

sind zu haben in der Buchdruckerei **Th. Kössner.**

Mobiliar-Nachlaß-Auktion.

Sonnabend den 16. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im „Cassio“ v. d. Sirtithore 2 Sophas, 1 Mahag-Schreibsecretär, 1 Schreibtisch, div. Tische, Stühle, 1 zweith. Kleiderschrank, Regale, 1 Handwagen, 2 gr. neue Bilder, leere Fässer, Vogelbauer u. dergl. mehr, sowie außerdem neue Damenmäntel, Mätschfragen, Schürzen und 1 Partie Cigaren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, d. 12. März 1895.
Carl Rindfleisch,
vereid. Auktions-Commisär
und Gerichts-Exactor.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Cassio hier
11 Soppen, 1 Sopha, 1 Verticow, ferner bestimmt: 1 Petroleumkänder, größere Quantitäten Erbsen, weiße Bohnen, Hübsamen, Glas, Graupen, Linen, Lichte, Wollu, 1 Kanne Gelb, 10 Fd. Antonskärle, 4 Paar Holzspatoffeln, 14 Scheuerbesen etc., 1 St. Magenbitter, 1 St. Fenchel, 1 Kiste Cigaren u. dergl. u.
Merseburg, den 13. März 1895.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag den 15. März er. zu Dörschberg angelegte Zwangsversteigerungs-Termin
ist aufgehoben.
Merseburg, den 13. März 1895.
Meyer, Gerichts-Vollzieher.

Gasthof.

Nachw. rentabl. Landgasthof zu pachten event. bei geringster Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Off. erb.
Richard Aisleben,
Sangerhausen, Kupferhütte.

Hausverkauf.

Mittleres Wohnhaus mit Seitengebäude, Waschküch., Keller, Stallung, Hof und Felder, in bestem baulichen Zustande, auch für Geschäftszwecke passend, ist in gangbarer Straße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohlere gute Arbeitspferde
sehen bei mir zum Verkauf.
Karl Ulrich,
Rauhhäuter Straße.

Frühjahr 1895.

Das **Versand- u. Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S.,** versendet auf Verlangen gratis und portofrei
Proben von Neuheiten
in reinwollenen Kleidern, Tausende Auswahl in allen Arten und Farben, Meter 65 Pf., 80 Pf., Mk. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 bis Mk. 7.00.
Neuheiten in Waschlackstoffen, hochaparte Muster, waschechte solide Qualitäten.
billigste Preise bei streng reeller Bedienung.
Anerkannt

Am Freitag den 15. März bleibt mein Geschäft Trauerfeier wegen von mittags 12 Uhr an

geschlossen.
G. Hoffmann.

Das früher Adolph Stephan, jetzt Franz Peuleke hier gehörige
Grundstück
wird am 23. d. M. früh 9 Uhr, auf hiesigem Amtsgericht, Zimmer Nr. 37, verkauft.

Herrschastliche Wohnung mit allem Zubehör per 1. Juli 1895 zu beziehen Sand 7.

Wohnungs-Vermietung.
Bismarck 3 ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli er. zu beziehen. Näheres
Mischerstraße 2.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung (200 Mt.) ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Bodenlampe, ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli bezugsbar
Beiselsstraße 14.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und sonstigen Zubehör, ist 1. April oder 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 8.

Eine gut möblierte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten
Lindenstraße 4.

Eine möblierte Stube nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten
Karlstraße 19, 1 Trepp.

Eine freundlich möblierte Stube mit Schlafcabinet ist zu vermieten Dom 4.

Eingelie Dame sucht in sehr anständigen Hause Wohnung von Stube, Kammer und Küche in der Nähe des Kindergartens. Adresse in Kindergarten abzugeben.

Von einem ruhigen Mieter — ohne Kinder — wird eine Familien-Wohnung bis zu 150 Mt. zum 1. Juli er. gesucht. Off. unter **A. M. 101** in die Exped. d. Bl. erb.

Beamten-Witwe sucht 1. Juli 1 Wohnung, best. aus 2 Stuben, 1-2 Kammern, Küche und Zubehör. Adressen mit Preis und näherer Angaben unter **K. 10** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Dame sucht freundl. Wohnung in der inneren Stadt, 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör 1. Juli oder 1. Oct. d. J. Off. unter **M. M.** mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Familienverhältnisse halber ist bei mir auf einige Zeit

Verkaufszeit von 12 bis 2 Uhr und dann von 4 Uhr an.
E. Funke,
Johannisstraße 19.

Die Entscheidung über die **Umsatzsteuerlage** und die **Tabaksteuer vorlage**

fällt im nächsten Quartal.

Der vollständige Bericht über die Verhandlungen in der **Commission** und im **Bureau** verleihere ich am Abend desselben Tages die

Dreimünige Zeitung,
begründet von Eugen Richter, ebenso wie alle anderen Zeitungen, welche bis 8 Uhr abends in Berlin bekannt werden.

Man abonnirt bei allen Postämtern auf die **„Freimünige Zeitung“** pro II. Quartal 1895 für

3 Mark 60 Pf.

Neue Abonnement erhalten gegen Einzahlung der Postsumme an die Expedition, Berlin S. W., Zimmerstraße 3, die noch im März erscheinenden Ausgaben gratis.

Ein Laden,
mit oder ohne Wohnung, in bester Geschäftslage sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Saure Gurken,
hochfein im Geschmack, empfiehlt billigst
R. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Geschälte Apfelsinen,
große süsse Früchte, da nur die Schalen der reifensten und besten Sorten verarbeitet werden,
Stück 5 Pf.

Adler-Drogerie
Willh. Kieslich,
Entenplan, Hofmarkt 3.

4 Pf.-Cigarren,
eigene Fabrikat, weißer Brand, guter Geruch und Geschmack,
Streichhölzer
(Schweden) à Backet 10 Pf. empfiehlt
E. Hoffmann,
4. Seitenbeutel 4.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79,
Metall- u. Kantschukstempel für Behörden und Private.

Selbst eingemachten Sauerhohl, hochfein im Geschmack, amerik. Bienenhonig, Mohrrübenkaffee
empfiehlt
Carl Schmidt,
Unteraltersburg 59.

Bock-Bier,
aus der Brauerei Zum Felsenkeller, Weissenfels, 30 Fl. für 3 Mk.,
empfiehlt
Carl Schmidt, Bier-Depot,
Unteraltersburg 59.

Berein der Gastwirthe von Merseburg u. Umgegend.
Ordentliche Generalversammlung
Freitag den 15. März 1895,
Nachmittags 3. Uhr
im Gasthof zum Deutschen Hof, Rauhhäuter Straße.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Ein Knecht
von 17-18 Jahren wird gesucht. Zu erfragen beim Kaufmann Panetz, Delgrube.

Alle Lebensberf. Bant sucht für Merseburg und Umgegend einen zahlungsfähigen, thätigen **Hauptvertreter**, dem für Veranschlagte die Provision eines General-Agenten zugewidert wird. Off. inseriren unter **A. D. 403** an Postamt in Vogler, H. G., Wagnersburg. H. 52095

Ein alt. alleinstehender Herr (Beamter) sucht nach Wittenberg eine **Wirthschafterin** ohne Anhang von anständ. Fortommen. Wittenberg erb. d. Bezugs. Off. unter **M. 30** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling sucht
Franz Steiner, Schuhmachermeister,
Karlstraße Nr. 3.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik
Hohenheimer Seidenweberei „Lobe“
Braut-, Ball- u. Gesellschafts-Kleider, Blousen, uni und Damassée.

Reichhaltiges Musterlager bei
Frau Bertha Naumann.

Der neue Curfus

für Hand- u. Knäuelarbeiten, sowie Wäsche- u. Taillenschneit-Zeichnen und Zuschneiden beginnt den
18. März.
Elise Naumann,
Rauhhäuter Str. 14. II.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein
hierbei eröffnet
Montag den 18. März d. J.,
abends 8 Uhr,
im Restaurant „**Herzog Christian**“ einen neuen **Unterrichts-Cursus** in der

Stolze'schen Stenographie.
Anmeldungen nehmen entgegen die Herren General-Commissions-Beisitzer Heintze (Gartenstraße 5) und Purenbaumker Vörlinger (Halterstraße 5)

Der Vorstand des **Stolze'schen Stenographen-Vereins.**

Strand's Mühl-Zusittut.
Sonnabend den 16. März, abends 7/7 Uhr,
findet im Saale der **Behlenhahn** ein

Prüfungsbend
statt, zu welchem die Eltern und Angehörige unserer Schüler, sowie Freunde des Instituts hienmit ergebenst eingeladen werden.

Eintrittskosten à 40 Pf. (zur Deckung der Unkosten) liegen in meiner Wohnung an der Weiler Nr. 2 zur Abholung bereit.
W. Straube.

Familien-Abend
des **Dom-Männervereins**
Sonntag den 17. März, abends 8 Uhr,
in der **Funkenburg.**

Vortrag des Herrn **Superintendenten**
Woring:
Ein berühmtes niederländisches Frauenbild.
Ausfallige Vorträge.
Gäste sind willkommen.

Schubold's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Badel's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Dauer's Restauration.
Genie Donnerstag
Schlachtefest.

Gasthof zum goldenen Stern.
Morgen Freitag
Schlachtefest.

Schöneberg's Restauration.
Sonnabend den 16. März
Schlachtefest.

Freib. Weißfleisch, abends **Went-** und **festliche Wirt.** **A. Schöneberg.**

Damen, welche das **Schnittzeichnen, Maßnehmen und Anprobieren** erlernen wollen, können sich melden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Knecht
von 17-18 Jahren wird gesucht. Zu erfragen beim Kaufmann Panetz, Delgrube.

Alle Lebensberf. Bant sucht für Merseburg und Umgegend einen zahlungsfähigen, thätigen **Hauptvertreter**, dem für Veranschlagte die Provision eines General-Agenten zugewidert wird. Off. inseriren unter **A. D. 403** an Postamt in Vogler, H. G., Wagnersburg. H. 52095

Ein alt. alleinstehender Herr (Beamter) sucht nach Wittenberg eine **Wirthschafterin** ohne Anhang von anständ. Fortommen. Wittenberg erb. d. Bezugs. Off. unter **M. 30** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling sucht
Franz Steiner, Schuhmachermeister,
Karlstraße Nr. 3.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Preis 1/2 Mark; Deutscher Kr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herbringenden,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 52.

Donnerstag den 14. März.

1895.

Der Weg zum vollen kirchlichen Frieden.

So und nicht anders bezeichnet die „Germania“ den von dem Abg. Frh. v. Heeremann im Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrag auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung. Dieser Antrag bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Kündigung des *modus vivendi* zwischen Staat und Kirche, wie solcher durch die kirchenpolitischen Gesetze von 1836 und 1867 zu Recht befehrt; mit anderen Worten, die Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor dem Beginn des Kulturkampfes, also vor 1870 bestand. Das ist von jeher das Ideal des Centrums gewesen. Die Kirche soll selbständig sein und der Aufsicht des Staates in keiner Weise unterliegen, und dem Staat soll bei der Regelung aller kirchlichen Stellen keinerlei Kontrolle zustehen. Von dem Augenblick an, wo diese Forderung erfüllt würde, fielen die kirchenpolitischen Gesetze, welche nach dem Canonsgang des Fürsten Bismarck noch bestehen geblieben sind, wie ein Kartenhaus zusammen. Die Artikel 15 und 18 der Verfassung — der Art. 16 aber den Befehl der Bischöfe mit der Curie mag außer Acht bleiben — sind im Jahre 1875 beseitigt worden, nicht, weil ihr Inhalt an sich den Kulturkampfgelegen widersprach, sondern weil die Schlussfolgerungen aus diesen allgemeinen Bestimmungen, welche der katholische Klerus seit 1850 aus diesen Sätzen gezogen hatte, von der klerikalen Partei ausgehakt wurden, um die Kulturkampfgesetze als verfassungswidrig zu bekämpfen. An die Stelle dieser Artikel sind zuerst die Maßregeln und, nachdem Fürst Bismarck des Kulturkampfes müde geworden war, die kirchenpolitischen Novellen von 1886/87 getreten, die nichts anderes sind, als eine Grenzregulierung zwischen Staat und Kirche. Diese soll jetzt wieder beseitigt und ein Zustand hergestellt werden, der sich damals als die Quelle unheilbarer Konflikte zwischen Staat und Kirche erwiesen hat. Wer daran zweifeln sollte, der möge im stenographischen Bericht der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Februar d. J. die Auseinandersetzungen des Abg. von Heeremann nachlesen. Auf den ganzen Inhalt dieser Rede einzugehen, ist hier nicht möglich. Fast alle Klagen, die der Redner vorbrachte, beziehen sich auf die Anwendung der bestehenden kirchenpolitischen Gesetze. Am lehrreichsten sind diejenigen Bemerkungen, die sich auf die Volksschule beziehen. Herr v. Heeremann behauptet, „daß der Pfarrer immer von selbst die Localschulinspektion haben muß“. Die Schule, sagte er, ist gemacht aus den Schulen der Kirche; der Staat hat nur ein subsidiäres Recht; er kann die Forderung stellen, so viel muß gelehrt werden; aber die Elementarschule darf nicht reine Staatsschule sein, sondern eine Einrichtung der Gemeinamkeit der Eltern unter dem Schutz und dem Einfluß der Kirche.“ Die Schulaufsicht müsse naturgemäß von Seiten des Staates und der Kirche gemeinschaftlich ausgeübt werden; also etwa so, daß der Schulinspektor von der Regierung und der geistlichen Behörde gemeinschaftlich ernannt werde. Die Schule muß eine confessionell christliche sein; zuerst die christliche Erziehung, dann das Lernen. Selbstverständlich wird nach der Ansicht Heeremanns viel zu viel gelehrt. Frh. v. Heeremann verlas dann den Satz Goethe's, den er freundlicher Weise als „einen großen, überaus talentierten Dichtergeist“ gelten lassen will, aus dem „Besöfflichen Dwan“: „Das einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschen Geschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Conflict des Glaubens und des Unglaubens.“ Ueber diesen Conflict können wir, fügte er hinzu, nur hinwegkommen, wenn der Staat der Kirche die Herrschaft über die Schule giebt, wie das Graf Bethlig wollte. Der Staat muß sich eben ganz auf die Seite der Kirche stellen. Selbstverständlich muß dann auch das Schulaufsichtsgesetz beseitigt werden und der Staat

sich aller Rechte auf die „Kirchenschule“ begeben. Die Volksschule muß eben aufhören zu sein, was sie nach Recht und Gesetz ist — eine Veranstaltung des Staates. Dem Klerus beider Confessionen soll die Erziehung der Jugend bedingungslos preisgegeben werden. Auch die Entscheidung über die Anstellung der Geistlichen, erklärte Frh. v. Heeremann, muß ganz freigegeben werden. Die Beschränkungen des Ordenswesens müssen beseitigt werden u. s. w. Die Art. 15 und 18 der Verfassung sollen das Sprungbrett für die Erreichung dieser Ziele werden. Vor der Hand hat Minister Dr. Bosse erklärt, er sei der Meinung, daß zur Zeit die Wiederaufnahme einer Gesamtrevision aller gesetzgeberischen Kulturkampfrechte nicht rüthlich, dem Frieden der Kirche nicht dienlich ist, daß es viel mehr möglich ist, in einer friedlichen Praxis auch von Seiten der Staatsregierung der katholischen Kirche thätiglich zu be-

England. Der bevorstehende Rücktritt des englischen Premierministers Lord Rosebery wird aus London gerücheltweise gemeldet. Lord Rosebery liegt bekanntlich seit Wochen an der Influenza darnieder. Er ist zwar schon wesentlich gebessert; seine Gesundheit soll aber so geschwächt sein, daß man in etwa 14 Tagen seinen Rücktritt erwartet. Lord Rosebery soll dann beabsichtigen, sich zur Kräftigung seiner Gesundheit nach der Riviera zu begeben. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, muß vorerst dahingestellt bleiben. — Ferner wird gemeldet, daß der bisherige Sprecher des Hauses, Peal, sich am 8. April vorzubereiten wird, also eine Neuwahl des Sprechers vorzunehmen sein dürfte.

Mittelamerika. Ueber den diplomatischen Zwischenfall in Venezuela giebt die „Hamb. Corr.“ eine von den bisherigen Berichten abweichende Meldung. Danach richtet die Maßregel ihre Spitze nicht gegen die in Caracas vertretenen Missionen, sondern gegen die Personen, welche mit der Vertretung beauftragt waren. Spanien und Deutschland sind von der Maßregel nicht betroffen worden, weil im Laufe des letzten Jahres in Personenwechsel in der diplomatischen Vertretung stattgefunden hat. Der frühere deutsche Ministerpräsident Dr. v. Meißner-Tschow ist bereits im Juni d. J. abberufen worden, ebenso der spanische Vertreter. Dem deutschen Geschäftsträger Frh. von Bodmann, der bis zum Eintreffen des neu ernannten Ministerresidenten amtiert, sind die Bässe nicht zugestellt worden; ebensowenig dem Vertreter Italiens. An die Stelle der Maßregel hat ein in dem letzten italienischen Grünbuch, anscheinend versehenlich, veröffentlichtes Schriftstück gegeben, in dem die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Spaniens und Belgiens bei ihren Regierungen beauftragt sind, auf die Zeit des Bürgerkrieges von 1892 bezüglichen Reklamationen ihrer Angehörigen gemeinsam bei der venezolanischen Regierung geltend zu machen. Die Uebersendung der Bässe an die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Belgiens, welche das Schriftstück ebenso wie ihre deutschen und spanischen Kollegen unterzeichnet haben, greift indessen auf das diplomatische Gebiet über und werde schwerlich ohne Folgen bleiben.

Diplomatischer Kriegsschauplatz. Der letzte Erfolg der Japaner hat den Widerstand der Chinesen vollständig gebrochen. Die Armee des chinesischen Generals Sung, die man besonders Thätigkeit nachrühmte und die sich auch erheblich besser gehalten hat, als die anderen chinesischen Truppen, ist nunmehr völlig aufgerieben. Ehe die Chinesen Tientschuanstadt verlassen, steckten sie die Stadt in Brand. — Am Sonnabend haben die Japaner noch einen weiteren Erfolg errungen. Sie griffen die Chinesen bei Denshobai an. Die Stärke der chinesischen Armee betrug 7000 Mann mit 30 Geschützen. General Katsura befehligte das japanische Centrum, das ausgezeichnet fought, General Ono den rechten Flügel und General Jamashi die Truppen von Raishing, welche den linken Flügel bildeten. Der Angriff der Japaner war erfolgreich; nach zweistündigem Kampf flohen die Chinesen in der Richtung auf Kutschau unter Verlust von 1400 Mann, während andererseits 10 Japaner fielen. Die Japaner verbrannten Denshobai und überschritten darauf den Liao-Tschu. — Nach diesen fortgesetzten Erfolgen werden die Friedensverhandlungen wohl recht schnell verlaufen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking ist die Punkte, deren Erörterung durch die Friedenskonferenz seitens der chinesischen Regierung aufgehoben ist, die Unabhängigkeit Koreas, die Abtretung eines Territoriums und die Zahlung einer Kriegszuschußung ein. Es werde jetzt allgemein, wenigstens mit Widerstreben, anerkannt, daß das Aufgeben des Krieges für die chinesische Politik der einzig mögliche Weg

gilt. Das gegen die Japaner liegen. Die Behauptung, daß die böhmische Bevölkerung von Reichenberg roh behandelt würde, und daß Fenster eingeschlagen seien, sei nicht erwiesen und durch Erhebungen nicht bestätigt worden. Hierauf wird der Antrag, zur Tagesordnung „Steuerreform“ überzugehen, eingebracht. Nachdem mehrere Redner pro und contra gesprochen haben, wird der Schluss der Debatte mit 103 gegen 7 Stimmen angenommen. Gehmann bemängelt unter stürmischen Widersprüchen und lebhafter Zustimmung diese Abstimmung, da nur 80 Abgeordnete anwesend seien. Der Vorsitzende konstatirte unter lebhafter Zustimmung, daß richtig gezählt wurde.

Rußland. Zum russischen Botschafter in Wien ist nach dem „Daily Chronicle“ der bisherige Botschafter in Washington, Fürst Kantakuzenow, ernannt worden. — Die Leiche des Großfürsten Alexis wurde in Petersburg sofort nach der Peter Pauls-Kathedrale übergeführt. Zu die Kirche hinein trugen der Kaiser und die Großfürsten den Sarg. — Zur Förderung der russischen Landwirtschaft ist dem Reichsrath der Entwurf eines Reglements betreffend die Verabfolgung von Darlehen zu landwirtschaftlichen Meliorationen zugegangen. Zur Leitung und Verabfolgung der Darlehen werden in den Gouvernements besondere Comitees eingesetzt.

